

Matthew Longo: „Das Picknick“

Massenflucht über Ungarn 1989

Von Marcus Heumann

Deutschlandfunk, Andruck, 17.08.2026

Ein Wendepunkt in der Geschichte, der abseits von Hauptstädten und Parteitag stattfand: Symbolisch sollte eine Grenzanlage zwischen Ungarn und Österreich demontiert werden. Am Rande der Feier nahe Sopron durchbrachen Hunderte DDR-Bürger ein Grenztor und flüchteten auf österreichisches Territorium. Der in den Niederlanden lehrende US-amerikanische Politologe Matthew Longo erzählt die Geschichte jener bewegten Tage im August 1989, und erhielt dafür den Orwell-Preis.

„Ich sage immer, dieser Ostblock war 1989 eigentlich wie ein Luftballon mit Überdruck - das hat nur einen Stich gebraucht.“

Der ungarische Bürgerrechtler László Nagy in unserem Programm 20 Jahre nach dem legendär gewordenen „Paneuropäischen Picknick“, zu dessen Organisatoren er zählte. Den letzten Schuss Überdruck hatte besagter Luftballon in Ungarn bereits anderthalb Jahre zuvor abbekommen - zu Recht ist dies der Startpunkt von Matthew Longos Monographie „Das Picknick“.

Reisefreiheit seit 1988

In der kommunistischen Führung rangen zu jener Zeit orthodoxe Hardliner und Perestroika-Anhänger um politischen Einfluss - im Angesicht eines möglichen Staatsbankrotts, den ausgerechnet die den Ungarn seit Januar 1988 gewährte Reisefreiheit auszulösen drohte. Denn mit dem sogenannten „Weltpass“ verband sich das Recht, bis zu 300 US-Dollar in Devisen zu tauschen: ein finanzielles Desaster für die ungarischen Staatskassen.

Ebenfalls seit 1988 waren in Ungarn Oppositionsgruppen geduldet, bei Fortbestand des Einparteiensystems. In dieser Lage flog im März 1989 der junge Ökonom und Reformler Miklós Németh, seit dem Vorjahr Ministerpräsident, nach Moskau, um bei Gorbatschow für den Abbau der maroden und kostspieligen ungarischen Grenzanlagen zu werben:

„Er eröffnete Gorbatschow, Ungarn habe sich entschlossen, den Eisernen Vorhang zu zerreißen. [...] Wenn der Warschauer Pakt den Eisernen Vorhang behalten wolle, solle er ihn

Matthew Longo

Das Picknick. Der Traum von Freiheit und der Fall des Eisernen Vorhangs

Residenz Verlag

Übersetzung: Stephan Gebauer

320 Seiten

35,00 Euro

auch bezahlen. Németh hatte sich für eine harte Konfrontation gewappnet. Doch Gorbatschow sagte lediglich: Das ist eure Verantwortung.“

Das Loch in der Grenze

Am 2. Mai 1989 begannen ungarische Grenztruppen mit der Demontage des Stacheldrahts, ungeachtet heftiger Proteste aus dem sozialistischen Bruderland DDR. Das dortige Politbüro konnte sich ausmalen, welche Konsequenz das Loch in der Grenze zeitigen wird - ein Anschwellen von Fluchtversuchen via Ungarn. In Gesprächen mit zahlreichen einstigen DDR-Bürgern, denen damals auf verschiedenen Wegen das Überwinden der Grenze gelang, mit Aktivisten des Picknicks und politischen Zeitzeugen wie Németh lässt Longo die Atmosphäre des Sommers 1989 wieder lebendig werden, wenn auch manchmal mit unnötig plakativen Passagen wie:

“Die DDR war das Gefängnis Europas, eine umzäunte Festung, die Staats- und Parteichef Erich Honecker mit Hilfe des von Erich Mielke geleiteten Staatssicherheitsdienstes – der berüchtigten Stasi – beherrschte.”

Solche Pauschalisierungen provozieren die Frage, ob beispielsweise Ceaușescu Rumänien oder Husáks ČSSR womöglich humanere Regime als die DDR waren? Hinzu gesellt sich manche Unrichtigkeit über den DDR-Alltag, etwa dass deren Bürgern Westfernsehen verboten war oder dass sie nach - faktisch ungenießbaren - kubanischen Orangen gierten. Doch auch wenn er zum Gefühl hundertsten Mal das Stasi-Kürzel „IM“ fälschlicherweise als „Informeller Mitarbeiter“ entschlüsselt: Longos Recherchen im Berliner MfS-Archiv sind lesenswert. Hier spürt er der Kooperation zwischen den ungarischen Behörden und der Stasi nach, die massenhaft Spitzel zur Observation von fluchtverdächtigen DDR-Urlaubern auf die überfüllten ungarischen Campingplätze schickte. Dort herrschte eine gespenstische Stimmung, da jeder in jedem einen Denunzianten vermuten musste.

Die Massenflucht und die Folgen

Über Flugblätter und karitative Hilfsorganisationen erfuhren die DDR-Camper wie auch die Flüchtlinge in der bundesdeutschen Botschaft in Budapest vom geplanten Picknick am Grenzzaun. Die Organisatoren vom Demokratischen Forum wie auch die Initiatoren jenseits der Grenze, die Paneuropäischen Union um Otto von Habsburg, hatten die Veranstaltung als ungarisch-österreichisches Happening geplant - nebst der von oben abgesegneten symbolischen Demontage eines Stücks Stacheldrahts und der temporären Öffnung eines alten Grenztors.

„Unser Slogan war ‚Bau ab und nimm mit‘. Also wir haben es erreicht, dass jeder mit einer Zange selbst ein Stück als Souvenir nach Hause bringen durfte.“

Eine Massenflucht von DDR-Bürgern hatten Nagy und seine Mitstreiter vom „Demokratischen Forum“ indes nicht einkalkuliert - im Gegensatz zum Budapester Schirmherrn der Veranstaltung, dem Reformkommunisten Imre Pozsgay, der endlich zu einer Lösung für alle ausreisewilligen DDR-Bürger finden wollte. Dass einer von ihnen, Kurt Werner Schulz, nur zwei Tage nach Sopron bei einem Handgemenge mit einem Grenzer - wohl versehentlich - erschossen wurde, verstärkte den Handlungsdruck. Longo verdeutlicht, dass auch nach dem Fanal von Sopron nichts entschieden war: Nachdem Nemeth sein

Kabinett bereits im Mai von kommunistischen Betonköpfen befreit hatte, probten diese nun den Aufstand:

„Am 22. August begann [...] die von den Dogmatikern kontrollierte bewaffnete Miliz der Sozialistischen Arbeiterpartei, im Grenzland Kontrollposten zu errichten und insbesondere auf der Straße nach Sopron alle Autos mit DDR-Kennzeichen anzuhalten. Sie schossen in die Luft und verschleppten Ostdeutsche in improvisierte Internierungslager.“ (S.213)

Erst am 11. September ließ Ungarn alle Flüchtlinge gen Westen ziehen. Ihr weiteres Schicksal verfolgt Longo - manchmal etwas weitschweifig - bis in die Jetztzeit, ebenso wie die bis heute anhaltenden Versuche unterschiedlichster Kräfte in Ungarn, aus den Ereignissen des Sommers 1989 politisch Profit zu schlagen. Für den Autor allerdings ist klar, dass es d e n Helden von Sopron nicht gibt:

„Die Tatsache, dass so viele Menschen daran beteiligt waren, dass dieser Moment möglich wurde, macht die Geschichte erzählenswert. Der Rest ist einfach Politik.“